

Sollte der Mann vor dem Rathaus pinkeln?



„Territorios“ markiert sein Territorium seit 2006 hinter dem Hohenstein-Ernstthaler Rathaus. Einige Bürger sahen den Metallmann aber lieber ...

Die Skulptur eines kolumbianischen Künstlers sorgt für Kontroversen in der Karl-May-Stadt. Und auch um seine Ankunft ranken sich Legenden.

VON ANDREAS KLINGER

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL – Wie die übergroße Metall-Skulptur eines pinkelnden Mannes ihren Weg nach Hohenstein-Ernstthal fand? Zu der Geschichte gibt es zwei leicht unterschiedliche Versionen. Eine davon ist Siegfried-Otto Hüttengrund zu Ohren gekommen, einem der wohl bekanntesten zeitgenössischen Künstler der Stadt.

Es war im Jahr 2006. Mehrere Skulpturen des damals noch recht unbekanntes Kolumbianers Edgardo Carmona Vergara standen in einer Ausstellung in der bayerischen Partnerstadt Burghausen. Der damalige Burghausener Bürgermeister und Kunstliebhaber Hans Steindl wollte den ostdeutschen Partnern etwas Gutes tun und Hohenstein-Ernstthal eine solche Skulptur zu kommen lassen.

„Die Karl-May-Stadt soll sich naturgemäß einen Indianer gewünscht haben“, sagt Hüttengrund. Doch der sei so „mickrig“ gewesen, dass man schließlich ablehnte. Als Ersatz und quasi gleichzeitig Retourkutsche für die Zurückweisung habe man dann aus Bayern den pinkelnden Mann geschickt.

Ob diese Geschichte so stimmt, will Hüttengrund zwar nicht be-



... vor dem Rathaus sein Revier abstecken und klebten diesen mittlerweile entfernten Zettel auf seinen Rücken.

FOTOS: ANDREAS KRETSCHEL(2)

schwören, in einem ist er sich aber sicher: Die Sache sorgte damals für viel Aufregung. „Deswegen stellte man die Skulptur wohl lieber hinter das Rathaus.“

Erich Homilius, Hohenstein-Ernstthals damaliger Oberbürgermeister, erzählt die Geschichte anders. Schließlich habe er 2006 selbst mit Steindl verhandelt. „Es ging einfach darum, was damals zu halbwegs erschwinglichen Preisen zu kriegen war.“

Den pinkelnden Mann habe man schließlich für einen Betrag zwischen 10.000 und 15.000 Euro aus der Ausstellung freigekauft, wobei die Städte in etwa halbe-halbe gemacht hätten. „Genau genommen war es demnach auch kein komplettes Geschenk aus der Partnerstadt, sondern eine gemeinsame Aktion“, sagt Homilius. Die im Übrigen gar

nicht so mickrige Indianerskulptur sei einfach nicht mehr verfügbar gewesen.

Genau wie Hüttengrund weiß auch Homilius: „Die Skulptur ist schon immer umstritten gewesen. Das hat mich aber nie gestört.“ Kunst ist ja gerade eben dann gut, wenn sie kontrovers diskutiert werde, sagt der Ex-OB. „Der pinkelnde Mann ist eine Anspielung auf den Menschen allgemein, der ja auch gerne sein Territorium absteckt.“

Hüttengrund spielt auf eine weitere existierende Variante des „Territorios“, so heißt die pinkelnde Skulptur richtig, im US-amerikanischen Florida an. „Wenn die puritanischen Amerikaner das aushalten, schaffen wir das auch.“ Auch von dem Hohenstein-Ernstthaler Künstler steht eine Skulptur auf dem Altmarkt. Es ist ein großer schwarzer

Erich Homilius
ehemaliger
Oberbürgermeister



FOTO: ANDREAS KRETSCHEL/ARCHIV

„Die Skulptur ist schon immer umstritten gewesen. Das hat mich aber nie gestört.“

Siegfried-Otto
Hüttengrund
Künstler



FOTO: ANDREAS KRETSCHEL/ARCHIV

„Wenn die puritanischen Amerikaner das aushalten, schaffen wir das auch.“

Mann mit freiliegenden Genitalien. „Das muss man aushalten. So ist Kunst halt“, sagt er.

Hüttengrund findet daher auch, die pinkelnde Skulptur gehört vor das Rathaus und nicht dahinter. „Die Stadt kann froh sein, das Werk eines solch bedeutenden Künstlers zu besitzen.“ Größere Bekanntheit habe Edgardo Vergara durch eine Ausstellung in Paris vor wenigen Jahren erlangt, sagt Hüttengrund. Als die Skulptur nach Hohenstein-Ernstthal kam, hätten noch nicht viele Leute den Kolumbianer gekannt.

Sowohl Homilius als auch der amtierende Oberbürgermeister Lars Kluge finden, die Skulptur sei am jetzigen Standort gut aufgehoben. Versteckt sei sie dort wohl kaum, im Gegenteil: „Es gibt kein Motiv in der Stadt, das häufiger fotografiert wird“, sind beide sich einig.